

DA 55, 637) – leider fehlt eine entsprechende Arbeit für die neapolitanischen „Parlamente“. Der einzige Beitrag eines Autors mit deutschem Namen – gleichwohl auf italienisch – stammt von Andreas KIESEWETTER, *La Cancelleria angioina* (S. 361–415), der umfangreichste, vielleicht zu „pesante“ für ein Kolloquium, zumal der Titel die Begrenzung auf das 13. Jh. verschweigt. Anders dagegen Stefano PALMERI, *L'Archivio della Regia Zecca. Formazione, perdite documentarie e ricostruzione* (S. 417–445): Dieser Beitrag informiert umfassend in einem historischen Rückblick über die komplizierte Überlieferungsgeschichte und in einem systematischen Überblick über den aktuellen Bestand der verschiedenen Quellengattungen zur angevinischen Geschichte – ein wirklicher „punto di riferimento“ des gesamten Bandes.

Wolfgang Decker

Michèle BENAITEAU, *Vassalli e cittadini. La signoria rurale nel Regno di Napoli attraverso lo studio dei feudi dei Tocco di Montemiletto (XI–XVIII secolo)* (Mediterranea 11) Bari 1997, Edipuglia 1997, 398 S., Karten, ISBN 88-7228-176-8, ITL 45.000. – Auf den ersten Blick erscheint eine Rezension dieses Werkes in einer mediävistischen Zs. fragwürdig: der *Indice generale* zeigt, daß zwei Drittel der rund vierhundert Seiten dem Cinque/Settecento gewidmet sind. Bei näherer Betrachtung erweist sich aber, daß gerade darin der Reiz und die Ausnahmestellung der Arbeit liegen. Die Autorin, eine in Salerno und in Neapel lehrende Französin, vermeidet die bei Neuzeit-Historikern oft zu beobachtende Eigenart, die „mittelalterlichen Voraussetzungen“ ihrer Forschung entweder ganz zu ignorieren oder nur flüchtig abzuhandeln. Im Gegenteil: sie geht ausführlich auf die ma. Verhältnisse ein, ja versucht, durch „Rückprojektion“ die für das MA oft charakteristischen Lücken der Überlieferung auszufüllen – mit aller Vorsicht. So kann ein von der Langobardenzeit bis zur Mitte des 18. Jh. reichendes Panorama entworfen werden, durchgängig, weitgefaßt und auf aktuellem Forschungsstand. Dafür bietet die Familiengeschichte der Tocco allerdings auch günstige Voraussetzungen: das Privatarchiv ist nicht zerstört (wie etwa bei den Cossa), auch durch ein modernes, gedrucktes Inventar gut erschlossen (Alessandro Allocati in den *Pubblicazioni degli Archivi di Stato* 97, Roma 1978); dazu kommen Archivalien des alten Principatus ultra durch den „Lokalhistoriker“ Francesco Scandone (1961, 1989/90), aber auch des Bistumsarchivs von Caiazzo durch Mitarbeiter des Archivio di Stato in Neapel (1983). Weiter liegen noch vor Kataster, Notariatsakten und die sog. *Unità di misura*, also die (süd)italienischen Maßeinheiten (zu tabellarischen Übersichten vor allem in der *Appendice* und seit dem Beginn des 18. Jh. einsetzend). So läßt sich Schritt für Schritt der Auf- und Ausbau einer „Landesherrschaft“ der Tocco entwerfen mit den beiden Lokalzentren Apice und Montemiletto zwischen den flächenmäßig größeren Einheiten der Kirche um Benevent und der Krone um Ariano Irpino (vgl. Karte S. 126/7). Dabei sollte immer berücksichtigt werden, daß die Tocco nicht zu den wirklich „großen“ Familien des Mezzogiorno zählten, wie etwa die Sanseverino oder Del Balzo; doch darin liegt gerade der Wert dieser Untersuchung. Bleibt zu hoffen, daß die fortschreitende Erschließung italienischer Privatarchive (vgl. die erwähnten *Pubblicazioni*) ähnliche Forschungen zu Familien „mittlerer“ Bedeutung anregt – nur so läßt sich die notwendige Abrundung des Gesamtbildes zu Süditalien erreichen.

Wolfgang Decker